

# Liegenschafts-Versteigerung.

Abraham Picard in Nieder-Emmendingen und Georg Eberle von hier, lassen am

Mittwoch, 14. August d. J., Nachmittags 1 Uhr,

am Meistbietenden die nachstehende Liegenschaft unter günstigen Bedingungen öffentlich zu Eigenthum versteigern:

1. Ein in ganz gutem Zustande befindliches, zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf unter einem Dache mitten im Dorfe dahier an der Hauptstraße neben Georg Heinrich Wittwe und Georg Sutzfahr gelegen, nebst dem hinter dem Hause gelegenen 5 Mannshaut großen mit Kartoffeln, Gelbrüben u. Alee angepflanzten Ackerfeld und 1 Mannshaut Krautgarten; angeschlagen zu 1600 fl. —

2. Ein Morgen 18 Ruthen Acker auf dem Weidenacker, wovon 2 Mannshaut mit Kartoffeln angebaut sind, neben Gg. Schwaab und dem Weg angeschlagen zu 800 fl. —

Hierzu werden Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag und darüber geboten wird und werden die Bedingungen vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht. Kollmarstraße, 29. Juli 1872.

Bürgermeisteramt.  
Schwaab

## Rechtsanwalt Mayer

von Freiburg ist nächsten Freitag, den 2. d. M. im Gasthaus zum Engel dahier zu sprechen.

Samuel Günzburger von hier, hat im zweiten Stock zu vermieten: 3 bis 4 Zimmer, Speicher, Küche, Keller und Holzplatz, welche in einigen Wochen bezogen werden kann.

## Wohnung,

eine freundliche, im Hinterhaus, mit 2 bis 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Holzplatz ist auf 15. November zu vermieten.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

## Manufaktur

für Hunde, in jeder Größe, vorrätig bei F. Bär.

## Portland-Cement,

frisch eingetroffen, empfiehlt C. J. Rist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

# Sandsteinquader-Lieferung.

Nro. 1867. Wir beabsichtigen die Bearbeitung und Lieferung nachverzeichneter Sandsteinquader im Commissionswege zu vergeben:

I. Zur Erneuerung der Brettenbrücke auf der Straße Nro. 113 zwischen Kiegel und der dortigen Eisenbahnstation:

- 1) 8 Stück runde Radköpfe, je 6 Decimeter hoch und 4 Decimeter stark im Durchmesser mit den Boffen zusammen pp. 1,5 Kubikmeter messend.
- 2) 10 laufende Meter Gurten von 2,5 Decimeter Stärke und 0,6 Meter Breite, im Ganzen = 1,5 Kubikmeter ausmachend.
- 3) 20 Eckstücke von je 3 Decimeter Dicke, 0,8 bis 1,2 Meter Länge und 0,5 bis 0,8 Meter Breite = 5 Kubikmeter.

II. Zum Umbau des Dohlsens über das Stadtbächlein beim Rathhause in Emmendingen:

32 laufende Meter ordentlich zugerichtete Quader, 36 Centimeter breit und 4,5 Decimeter hoch = 5,2 Kubikmeter.

Angebote, welche für jede Sorte pro Kubikmeter zu stellen sind, wären längstens bis Samstag, den 10. t. M., Vormittags 8 Uhr

versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Quader-Lieferung“ auf diesseitigem Bureau einzureichen, zu welcher Zeit die Commissionsöffnung stattfindet.

Die Accord-Bedingungen sind zur Einsichtnahme dahier niedergelegt. Emmendingen den 29. Juli 1872.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.  
Stein.

## Sängerrunde Hochberg.

Sonntag, den 4. August d. J. findet im Bauk'schen Garten ein großes

## CONCERT

statt, wobei sich die Gesangsvereine Endingen, Freiburg, Kenzingen, Waldkirch, Weisweil, sowie die Kapelle des

5. bad. Infanterie-Regiments Nro. 113, betheiligen werden.

Mitglieder unsres Vereines haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 12 Fr.

Nachts Illumination und bengalische Beleuchtung. Näheres besagt das Programm.

Wir laden alle Freunde des Gesanges von Nah und Fern recht herzlich ein.

Emmendingen, den 30. Juli 1872.

Der Vorstand.

## Der Verein

für

## praktische Gesundheitspflege zu Unter-Münsterthal bei Staufen

hat dem Herrn Geschäfts-Agenten Albert Nosing in Freiburg im Breisgau den Allein-Verkauf unserer Mitglieds-Karten für das Großherzogthum Baden übertragen.

Diese Mitglieds-Karten, denen gratis eine „Anweisung für praktische Gesundheitspflege“ beigelegt wird, berechtigen zum Miteigenthum am Vereins-Vermögen und Theilnahme an der jährlich am 1. Juli stattfindenden Prämien-Vertheilung einer Villa im Münsterthal und 50—300 Prämien, bestehend in Erzeugnissen der Schwarzwälder Industrie.

Eine Karte kostet 4 Mark = fl. 2. 20 Südd. = Fres. 5. Nähere Mittheilungen sind bei Herrn A. Nosing in Freiburg franko zu erhalten.

## Der Verwaltungsrath.

Auf Obiges Bezug nehmend bemerke ich, daß in allen Städten Badens Agenturen errichtet werden und Gesuche um Uebertragung solcher Agenturen an mich zu richten sind

A. Rotzinger

Geschäftsagent in Freiburg i. B.

Bestellungen sind auswärts bei größt. Postanstalten und in hies. Postbüros bei den Postboten zu 28 Kr. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 Kr. die gest. Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 91.

Samstag, den 3. August

1872.

## Ein Wort über die Papstwahl.

II.

Ursprünglich geschah die Papstwahl durch die Inhaber der Rom zunächst gelegenen Bischofsitze, den Klerus und das Volk, dabei fand später Beeinflussung durch weltliche Gewalten statt, was sich zu einem Bestätigungsrecht derselben ausdehnte, welches jedoch vom 12. Jahrhundert an außer Gebrauch kam. In drei Concilien, deren letztes zu Vienne 1311 stattfand, wurde die noch heute geltende Form der Papstwahl festgesetzt. Die Wahl selbst geschieht in einem verschlossenen, besonders für diesen Zweck einzurichtenden Gebäude, welches die Cardinale vor getroffener Wahl nicht verlassen dürfen, gemöthlich durch Scrutinium. Stimmsfähig sind nur die anwesenden Cardinale; nur Cardinale sind wählbar. Bei der Wahl durch Scrutinium sind zwei Drittel aller Stimmen erforderlich, welche man, sobald sie bei der ersten Abstimmung nicht erzielt werden, durch fortgesetztes Sammeln der Stimmen, den s. g. accessus, zu erlangen sucht.

An die Stelle des oben erwähnten und mit dem 12. Jahrhundert verschwundenen Bestätigungsrechts trat für den deutschen Kaiser, die Könige von Frankreich und Spanien das Erlösungsverrecht, welches diese Fürsten in den Stand setzte, einen ihnen mißliebigen Cardinal von der Wahl zum Papste ausschließen zu können.

Die eigenthümlichen Formen der Papstwahl, das Parteiwesen unter den Cardinalen haben, wie die geheime Geschichte der Papstwahlen zeigt, öfter eine definitive Wahl erst nach den verwickeltesten Intrigen und oft schließlich in ihrem Resultate so unerwartet zu Stande kommen lassen, daß die Sache in einzelnen Fällen einem Hazardspiele gleichkam.

Heut zu Tage hat nun die Papstwahl für die Staaten ein viel einschneidendes Interesse, als dies früher der Fall war, und es wird deshalb die Erwägung an sie heranreten, ob sie dem Zufall und dem Parteiwesen der Cardinale ruhig zuschauen und das Resultat ohne Weiteres annehmen sollen. Die Befugnisse des Papstes sind seit dem vatikanischen Concile so vermehrt worden, daß er die Kirche selber zu nennen ist; auf nationalgefärbte Bischöfe kann der Staat bei Uebergriffen der Curie nicht mehr zählen, deshalb haben seit der durch den vatikanischen Staatsstreik bedingten Umwandlung sämtliche Regierungen ein eminentes Interesse daran, daß aus der Papstwahl eine Persönlichkeit hervorgehe, welche von ihren ganz außerordentlichen Befugnissen in einmüthiger und verständlicher Weise Gebrauch macht.

Ob dem deutschen Kaiser eine formale Verechtigung zu einem Einfluß bei der Papstwahl zusteht, kommt nicht in Betracht, ebenso

ist sein protestantisches Bekenntniß gleichgültig, sein Interesse und die moralische Verpflichtung, der Sache nicht ruhig zuzuschauen, liegt in den katholischen Reichsangehörigen, in deren Doppelstellung, welche sie als deutsche Staatsbürger und Angehörige der von dem Papste absolut geleiteten Kirche einnehmen.

Die dieser Betrachtung zu Grunde liegende Berliner Schrift erörtert in dieser Weise die Frage, ob die preussische Regierung zu einem Erfas für den früher zum Heile des confessionellen Friedens bestehenden werthvollen Einfluß bei den Bischofswahlen gelangen muß und hebt dabei hervor: „Das Zufallbiliditäts-Dogma hat den Schwerpunkt für den Frieden zwischen Kirche und Staat von dem Episcopat in den päpstlichen Stuhl verlegt. Es kommt hinzu, daß der König von Preußen inzwischen deutscher Kaiser geworden ist. Er hat in dieser Eigenschaft mächtige katholische Fürsten, welche dem deutschen Reiche angehören, und sämtliche katholischen Deutschlands nach außen hin zu vertreten. Eine seiner wichtigsten Verpflichtungen ist es, den inneren Frieden des Reiches zu wahren.“ (Schluß folgt.)

## Deutsches Reich.

— Die Großherzogliche Familie befindet sich, wie schon seit mehreren Jahren in St. Moritz; der Großherzog soll vor wenigen Tagen den berühmten Aussichtspunkt des Engadin den Viz Languard, bestiegen haben.

Berlin, 30. Juli. Die Zeichnungen auf die französische Anleihe betragen in Norddeutschland 4 1/2 Milliarden, wovon 3 1/2 Milliarden auf Berlin kommen.

— Der Oberkirchenrath hat nunmehr auf die Beschwerde des Prediger Visco geantwortet. Es hat dieser mit seiner Beschwerde wenig erzielt. Wenn der Oberkirchenrath ihn auch gegen die von unbulbsamen Eiferern erhobenen Anklagen in Schutz nimmt, so läßt er doch das, worauf es Herrn Visco bei seiner Berufung allein ankommen konnte, nämlich das Urtheil und den Verweis des Consistoriums, bestehen. Uebrigens hat Visco wohl selber kaum geglaubt, daß er vom Oberkirchenrath einen anders lautenden Bescheid erhalten würde. Die Bille ist ihm freilich durch das am Schlusse gespendete, zur eigentlichen Sache nicht gehörende Lob ein wenig verüßt worden; sonst aber gilt auch von Oberkirchenrath und Consistorium das Wort: Clericus clericum non decimat.

— In den letzten Tagen fanden in Berlin bedeutende Exercise statt, die sich bis zu mehrstündigen Kämpfen zwischen Polizei und Böbel steigerten und mit zahlreichen Verwundungen, sowie massenhaften Verhaftungen endeten; Veranlassung gab ein

## Durch Krieg zum Glück.

Eine Basler Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von

August Germa n.

(Fortsetzung.)

Verlegen stammelte er einige Worte, sein Herz war zu voll, als daß er die herkömmlichen Phrasen hätte sagen können. Der Kaufherr und sein Sohn, die das zurückhaltende Wesen Jörgs gewöhnt, achteten nicht darauf und bemerkten eben so wenig, mit welchem Interesse Anna ihren Lebensretter betrachtete. Und Anna selbst ahnte noch nicht, daß sie bei dem Anblicke des Dieners mehr empfand als Dank; sie wußte nur, daß sie während der drei Jahre ihrer Abwesenheit immer an ihn gedacht hatte, sich darnach sehnte, ihn wieder zu sehen und daß ihr der Brief, welcher sie zurückrief, große Freude verursachte.

Es war jetzt bald ein Jahr, daß sie wieder in's väterliche Haus zurückgekommen; sie hatte ihr achtzehntes Jahr erreicht und ihre Schönheit, sowie der Reichtum ihres Waters ermangelten nicht, daß die jungen heirathslustigen Basler Herren auf das Mädchen aufmerksam wurden, sie mit begehrlischen Blicken betrachteten und auf alle mögliche Weise sich ihr angenehm zu zeigen suchten.

Das entging Georg weit weniger, als Anna selbst und er wurde nur um so finsterner; aber gerade innere Pein brachte ihn zu der Erkenntniß, daß er Anna liebe, und jetzt reifte der Entschluß in

ihm, das Haus zu verlassen, da er nie hoffen konnte, den Gegenstand seiner ihn verzehrenden Sehnsucht je zu besitzen. Aber wohin? Das war nun die Frage. In seiner Zeit war es nicht so leicht, aus einem Dienst in den andern zu treten. Und was sollte er auch dem Kaufherrn sagen, wie ihm sein Begehren erklären, ohne undankbar zu erscheinen oder sein Geheimniß zu verrathen? Da hörte er, nach Abzug des ersten eidgenössischen Hülfskorps nach Mailand den Kaufherrn selbst in ihm auf. Dazu kam noch, daß er bei einem Ausgang einen frühern lieben Bekannten, Friedlin Ochs, traf, der von Ultingen in die Stadt gekommen war und ihm nach vielem Hin- und Herfragen sein Geheimniß zu entlocken wußte. Er bekräftigte ihn in dem Vorhabe, Soldat zu werden, und als nun noch das Gerücht sich verbreitete, ein zweiter Zug sollte abgehen, so theilte er bei Tisch dem Kaufherrn seinen Entschluß mit, als Soldat den Feldzug mitzumachen. Rapp war anfangs erstaunt, suchte ihm den Gedanken auszureden, malte ihm die Gefahren für den Soldaten im fremden Lande mit grellen Farben vor, versicherte ihn, daß er es stets in seinem Dienste gut haben sollte und es ja, da er so sparsam lebe und seinen Lohn zum größten Theil bei ihm anlege, noch zu einem hübschen Kapital bringen könne, mit dem er sich am Ende einen eigenen Herd zu gründen im Stande sei; auch werde es einem so soliden Manne nie fehlen, eine brave Lebensgefährtin zu finden, die ihm etwas mitbringe. Aber Georg schüttelte zu Allem den Kopf und bestand auf seinem Entschlusse, indem er erklärte,



wegen Nichtbezahls der Miete ermittelte Tischlermeister. Derselbe wollte den mit Fortschaffung seiner Möbel beauftragten Fuhrmann nicht bezahlen, weshalb letzterer die bereits verladene Möbel wieder ablad und auf die Straße stellte. Die Zahl der bei der Scene Anwesenden wuchs immer mehr an; die Anforderung der Schutzleute, sich zu zerstreuen, wurde mit dem bekannten Rufe „Haut ihn“ überdün; erst um 3 Uhr Nachmittags gelang es der veritieren Schutzwache, die Menge gewaltsam auseinander zu treiben. Aber kaum waren die Schutzleute fort, so wuchs die Menge wieder an und begann ein Haus zu demoliren. Die ganze Schutzmannschaft des Bezirks war nicht im Stande, des Aufruhrs Herr zu werden, man mußte endlich von der blanken Waffe Gebrauch machen und doch dauerte es bis 1 Uhr Nachts, bis die Ruhe hergestellt war. Andern Tags, am Freitag, ging der Tumult von Neuem los, in solcher Weise, daß der Aufruhr fast zum Barrikadenkampf ausartete. Straßenlaternen, Fenster und Thüren wurden zertrümmert, viele Erzedenten und Polizeimannschaft verwundet. Man fürchtet die Wiederholung der Excesse.

Ueber die Tumulte in Berlin schreibt die „Volksztg.“ vom 31. v. M.: Trotz der polizeilichen Warnung war am Sonnabend in der Blumenstraße gegen 8 Uhr Abends der Menschenandrang wieder sehr stark, es waren jedoch meist nur Neugierige, welche wenig Widerstand leisteten, als die Straße von der zahlreich erschienenen Schutzmannschaft gesäubert wurde. Die Menschenmenge verzog sich hierauf nach der Frankfurterstraße, nach dem Andreasplatz und nach der Schillingstraße. Dagegen wurden die Beamten aus einzelnen Häusern der Blumenstraße, in denen sich Louis und dergleichen Gesindel eingenistet hatten, mit Steinen bombardirt. So fielen, der „D. St.-Ztg.“ zufolge, Steinwürfe aus Nr. 34, 34a und 45, in welcher die Polizei deshalb eindrang, um Verhaftungen vorzunehmen. Das genannte Blatt berichtet hierüber und über die sich unmittelbar anschließenden Vorgänge folgendermaßen: „In das Haus Nr. 45, in welches die Erzedenten geschickt waren und dann die Haus Thür hinter sich zugeschlossen hatten, drangen die Mannschaften durch ein im Parterre offen gelassenes Fenster ein; es gelang ihnen aber nur, einen der „Helden“ zu ergreifen, der auf den Abort sich zurückgezogen hatte. Auch aus dem Hause Grüner Weg 102 waren gegen 10 Uhr Steine geworfen worden, weshalb daselbst sämtliche Fenster geschlossen werden mußten, die Thäter konnte man jedoch nicht ermitteln. Die in der Frankfurter- und in der Schillingstraße zu Tausenden angesammelten Menschenmengen wurden später von den Schutzleuten verdrängt, ohne daß hierbei der Gebrauch der Waffe nothwendig geworden wäre. Dagegen hatte der Pöbel an der Ecke des Grünen Weges und des Küstriner Platzes wiederum aus Rinnsteinabflüssen eine Barrikade konstruirt, dieselbe aber ohne besonders starken Widerstand verlassen, als die Polizei, welche das Hinderniß umging, anrückte. Bei dieser Gelegenheit ist der Wachmeister Kunze (44. Revier) durch Steinwürfe schwer verletzt worden. Verhaftet wurden an diesem Abend im Ganzen 35 Personen, die sämtlich zum Untersuchungsarrest eingeliefert worden sind.“

Metz, 26. Juli. Wie wir aus jülicher Quelle erfahren, wird Sr. kgl. Hoh. Prinz Friedrich Karl als Inspektor der III. Armee-Abtheilung bei Gelegenheit der diesjährigen Herbstmanöver

ber in Elsaß-Lothringen garnisonirenden Truppen eine Inspizierung derselben vornehmen; wir werden dann voraussichtlich einen zermalmenden, wenn wohl auch nur militärischen Empfang haben. Dem Vernehmen nach dürfte Sr. kgl. Hoheit Ende August und Anfang September in Elsaß-Lothringen verweilen, und so lebhaft an die um dieselbe Zeit vor zwei Jahren in hiesiger Gegend vorgefallenen heißen Kämpfe erinnert werden. Auch in dem hiesigen 45. preussischen Infanterieregiment sind kürzlich zwei junge Lothringer, der eine als Einjährig-, der andere als Dreijährig-Freiwilliger eingetreten.

Strasburg, 27. Juli. Vorigen Donnerstag fand eine offizielle Probefahrt mit dem Drahtseil-Schleppboot (Lauer) der H. H. Birnbacher, Kutz und Comp. zu Kehl im Beisein Sr. Excell. des Herrn Oberpräsidenten v. Möller, des Wasserbau-Direktors Herrn Grebenau, ferner der Gemeindevertretung von Stadt und Dorf Kehl, sowie endlich des Dampfseil-Zuspektors Hrn. Hambert statt. Der Dampfer fuhr in 24 Minuten vom Kehler Hafen an die Ausmündung des Rh.-Rhein-Kanals und legte dabei sein Seil in den Rhein. In besagter Ausmündung nahm der Dampfer einen geladenen Kohlenwagen in Schlepptau und führte denselben, sein Drahtseil wieder aufwickelnd, in 23 Minuten stromaufwärts in den Kehler Hafen. Die im Rhein strome von dem Boote durchmessene Strecke beträgt nahezu je 1 1/2 Kilometer. Das Ergebnis dieser Probefahrt erregte bei allen Theilnehmern große Befriedigung und hat sich das von Herrn Professor Reichmann in Stuttgart konstruirte Boot mit Seilapparat auf das Trefflichste bewährt.

Strasburg, 29. Juli. Gestern wüthete ein gewaltiger Gewittersturm im ganzen Elsaß, theilweise mit Schloffenfall, der einigen Schaden anrichtete. Das Gewitter überzugschte u. A. auch die Gesellschaft des im Rhein gegenüber Kehl schwimmenden „Circus Kent“, die auf dem Festlande kein Glück zu haben scheint. Inmitten ihrer „olympischen“ Spiele auf einer in der Nähe des „Schwimmenden“ zubereiteten, dicht von Menschen gefüllten Arena überfiel sie das Gewitter und zwang sie zum schleunigsten Rückzuge, wobei besonders die „Damen“ zu Pferde eine possirliche Rolle spielten. Auch auf dem „Contades“, ja hier auf dem Broglieplatz riß der Windsturm Bäume um und sollen auch am Rhein-Rhone-Kanal einzelne Beschädigungen vorgekommen sein.

Wien, 27. Juli. Ein Fall päpstlicher Erbscheiderci macht hier gegenwärtig Sensation. Dr. Domin, Domkapitular von St. Stephan, Verfasser zahlreicher Gebetbücher u. beliebter Beichtvater vornehmer Damen, wurde von einer 46jährigen „Jungfrau“, bei welcher er als „Gewissensthat“ fungirte, zum Unversaherben ihres 197,000 Gulden betragenden Vermögens eingesetzt, während die armen Verwandten leer ausgingen. Gegen den frommen Priester, der ohnehin sehr wohlhabend ist, wurde von Seite der in ihren legitimen Hoffnungen Verletzten eine gerichtliche Klage eingeleitet. — Das offiziöse Organ des Fürst-Erzbischofs und Kardinal Schwarzenberg agitirt gegen die Juden. In Böhmen und Mähren und in allen Donauländern sagt der erzbischofliche „Tschech“, ständen die Juden im Solde Preußens, und die Regierung des katholischen Kaisers von Oesterreich sollte, anstatt die Selbstvertheidigung des rumänischen Volks gegen die jüdischen Eindringlinge zu hindern, vielmehr darauf bedacht sein, das eigene

„Und wenn ich Dich hätte, Jörg? — Wenn ich Dir sage, daß es mir weh thut, Dich fortziehen zu sehen, daß mich der Gedanke quält, es könne Dir dort schlimm gehen, der Tod —“

„Den Tod fürcht' ich wahrlich nicht — und steh' ich nicht allein auf dieser Welt, jetzt ein Knecht, ohne Aenderwande und Familie —“

„Es ist unrecht, Jörg, mir das zu sagen, und auch der Vater wäre böß darüber. — Und Du wollest also als Soldat in die Ferne ziehen, ohne an uns zu denken? Wolltest uns verassen?“

„Wenn ich es könnte, wär' es besser so,“ sagte Georg unwillkürlich vor sich hin.

„Soll das ein Vorwurf sein?“ fragte Anna. „Nein, Jörg, das haben wir, das hab' ich nicht verdient!“ setzte sie mit vorwurfsvoller, aber noch immer sanfter Stimme hinzu.

Georg wußte nimmer an sich zu halten, so gleichgültig und kalt er sich auch zu stellen gesucht hatte, so sehr er sich bemühte, seine Gefühle zu bemeistern, seine Willenskraft brach sich aber an dem Tone dieser Stimme.

„Und Ihr, Jungfrau Anna, Ihr wollt mich zurückhalten!“ stieß er hervor. „D, wenn Ihr wüßtet, was ich fühle, Ihr selbst wüßtet mit den Weg aus dem Hause — ja, setzet mich nur so an, Ihr würdet es thun.“

„Niemand, Jörg, ich schwör' es Dir bei dem Grabe meiner Mutter.“

Fortsetzung folgt.)

Land gegen das verderbliche Element zu schützen. In der mährischen Jglau hat die katholische Geistlichkeit 400 Weiber zur Unterzeichnung einer Petition veranlaßt, gegen die Anstellung eines israelitischen Lehrers an der dortigen Bürgerschule zu protestiren. — „Hon“, das Hauptorgan der gemäßigten Linken in Ungarn, tadelt gleich dem bestkühnen „Pesti Hírlap“ die Haltung Andrássy's in der Jesuitenfrage. Der ungarische Reichstag müsse auf die Durchführung des alten Gesetzes dringen, welches den Jesuiten die Niederlassung in Ungarn verbietet, und auch den ausländischen Mitgliedern der übrigen geistlichen Orden den Aufenthalt im Gebiete der Stephanskrone untersagen.

Belgien. Brüssel, 30. Juli. Die Königin der Belgier ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Frankreich. Versailles, 30. Juli. Der Finanzminister, Hr. v. Gouard, machte um 4 Uhr Nachmittags der Nationalversammlung die Mittheilung, daß das Resultat der Subscription auf die neue Anleihe die Summe von 41 1/2 Milliarden ergebe, die Resultate einiger Zeichnungsstellen, welche noch nicht bekannt seien, ungerechnet.

Vermischte Nachrichten. — Worms, 28. Juli. In dem benachbarten Leiselheim starb gestern eine Frau in Folge eines Sonnenstiches, der dieselbe bei ihrer Feinarbeit bekam. (W. Z.)

Halberstadt, 28. Juli. Nachdem unter den hiesigen Arbeitern schon seit einigen Tagen in Folge der hohen Butter- und Eierpreise eine bedeutende Gährung herrschte, die Sonnabend Morgen durch Ummwerfen diverser Eier- und Butterkörbe auf dem Markte zum Ausbruch kam, sammelte sich Abends gegen 9 1/2 Uhr vor dem Hause eines hiesigen Bürgers, der die beschädigten Verkäufer in seiner Behausung am Marktplatz in Schutz nahm, ein Volkshaufe, welcher das Haus zur größten Theile demolirte. Als in Folge dessen Militär requirirt werden mußte, kehrte sich die Wuth des Pöbels gegen die betreffenden Kürassiere, welche nun, mit Steinen, Messern etc. angegriffen, mit blankem Säbel einschritten, wobei einige mehr oder minder gefährliche Verwundungen vorkamen. Erst ganz spät war es möglich, den Platz, sowie die Straßen von den Excedenten zu säubern, doch werden heute Abend abermalige Ausschreitungen befürchtet. (H. Z.)

— (Der Blitz als Arzt.) Aus Hamburg wird dem „B. C.“ folgender Fall berichtet: In der Bartelstraße wohnt ein Herr, der sich auf seinen Reisen in Schweden und Norwegen eine rheumatische Lähmung zugezogen, von der ihn keiner der bisher von ihm konsultirten Aerzte zu heilen im Stande war. Am Dienstag sah dieser Herr auf dem Balkon seines Hauses, der Diener hatte sich fortbegeben und die übrigen Familienmitglieder waren beschäftigt, als ein Gewitter zusammenzog und über der Gegend sich entlud. Der Kranke wollte sich, da ihm Niemand zu Hülfe kam, allein ins Haus zurückbegeben, und versuchte zu dem Besuche, indem er sich auf das Geländer setzte, sich aufzurichten. In demselben Augenblicke wurde er jedoch von einem Blitzstrahle getroffen und zu Boden geschleudert. Die Familie fand ihn bewusstlos auf dem Balkon am Boden ausgestreckt. Er wurde ins Haus getragen und erst nach 9 Stunden kehrte er wieder zum Leben zurück. Aber zum Erstaunen der Verwandten und zu seinem eigenen war die Lähmung, die er glaubte, zeitweilig behalten zu müssen, verschwunden, und lachend und weinend vor Freude sprang er im Zimmer umher. Was die Kunst der Aerzte nicht vermochte, brachte ein Naturereigniß zu Wege, das ihn beinahe des Lebens beraubt hätte.

— In Paris starb am 27. Juli im Alter von 102 Jahren die Gräfin Ulrich de Beauqué et de Metzeuil, ehemalige Ehrendame der Königin Marie Antoinette. Dieselbe begleitete die Königin bei ihrer Hinrichtung bis zum Schaffot.

— Von einem auf den Hund gekommenen Löwen erzählen Pariser Blätter ein amüsanteres Geschichtchen. General C., eine bekannte Pariser Persönlichkeit, trat vor einigen Tagen, angelockt durch ein mächtiges Schild mit der Aufschrift: „Großer afrikanischer Löwe“, in eine jener Schauvuben, die sich vor den Barrieren der Seinestadt befinden. Der wunderbare große afrikanische Löwe war in einem dunkeln Käfig untergebracht, und der „Wändiger“ begann eine Produktion, indem er den in sichtlich gedrückter Stimmung sich befindenden Herrscher der Wüste mit einem Stecken „ungefähr in der Weise bearbeitete, wie wenn man im Frühjahr einen alten Sommerüberzieher seines Staubes entledigen will.“ Der Leu ließ diese entwürdigende Operation ruhig über sich ergehen und wagte es nicht, sie auch nur durch ein Knurren zu unterbrechen. General C. beobachtete das Thier

aufmerksam, und als der Wändiger abermals begann: „Dies ist der große afrikanische Löwe“, schrie er demselben die Rede mit folgenden Worten ab: „D nein, das ist kein Löwe, sondern mein im vorigen Jahr verlorener Newfoundländer.“ Der Meister, sichtlich überrascht, erwiderte diese Anschuldigung mit Höflichkeit. Der General C. aber rief sofort „Holla!“ und der „Wändiger“ sprang freudig in die Höhe und begrüßte seinen hochgeschätzten Herrn, der den vermeintlichen Löwen seiner Wähne entledigte, die aus einem von einem Pelzhändler acquirirten Fuchsteppich bestand und mit großer Geschicklichkeit angebracht war. Der Wändiger sucht nun vermuthlich einen andern zum Löwen brauchbaren Hund.

— Berlin. Ein sehr seltener Selbstmordfall ist gestern zur behördlichen Anzeige gekommen: es hat sich nämlich eine 22-jährige Frau, angeblich aus Webershütten, durch einen Messerschuß die Schädeldecke gesprengt. Für gewöhnlich greifen weibliche Selbstmörder zu Gift, in Ausnahmefällen nur zum Strick, seit Menschengedenken hat sich aber kein Frauenzimmer erschossen.

— In m e r h ö f l i c h. Auf dem Extrazuge einer Breslauer Bahn steigt ein echter Breslauer zu einer Dame in's Eisenbahn-Coupe, zieht eine riesige Tabakspfeife hervor und wendet sich an seine Nachbarin mit der Frage: „Geniet sie das Rauchen vielleicht?“ „Allerdings, sehr“, lautet die Antwort. „Nun, dann müßtest Sie machen, daß Sie herauskommen, denn ich fange jetzt an!“

— Metz, 28. Juli. Heute früh 4 Uhr brach im hiesigen Personenbahnhof Feuer aus. Das ganze Gebäude, welches die Wartsäle, die Billet- und Gepäckbüreau enthält, war in sehr kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr, unterstützt durch Militär, mußte ihre Thätigkeit auf den Schutz der nebenstehenden Gebäude beschränken. Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

### Seimbach.

#### Geboren.

April:

- 14. Bertha, Vater Karl Ferdinand Joubard, Steinbauer.
- 19. Herrmann, Vater Karolin Junt, Steinbrecher.

Mai:

- 17. Johann, Vater Johann Hünle, Landwirth.
- 23. Emma, Vater Johann Leiger, Rathschreiber.

Juni:

- 9. Barnabas, Mutter Paulina Riber, ledige Dienstmagd.

#### Gestorben.

Juni:

- 8. Katharina Rombach, Wwe. und Leibgedingerin, 84 1/2 J. a.
- 17. Philipp Scheer, Steinbauer, 27 J. a.

#### Getraut.

Mai:

- 21. Andreas Hgls mit Euphrosina Muthard.

### Köndringen mit Landeck.

#### Geboren.

April:

- 13. Karl, Mutter Christina Sütterlin, Dienstmagd.

Mai:

- 30. Karolina, Vater Christian Kamberger, Gärbergehilfe.
- 31. Friederike, Mutter Amalie Weiler, Dienstmagd.

Juni:

- 20. Elsa, Vater Michael Huber, Schuhmacher.

#### Gestorben.

April:

- 1. Friederike, Vater Joh. Gg. Schneider, Landwirth, 8 J. a.

Mai:

- 15. Karl Friedrich, Vater Joh. Gg. Schneider, Landwirth, 21 M. a.
- 6. Gustav, Vater Wilhelm Reinhardt, Landwirth, 2 1/2 M. a.
- 18. Anse, Mutter Maria Groß, Dienstmagd, 15 M. a.

Juni:

- 8. Sophia Ernestina, Vater Gg. Jakob Sütterlin, Sattlermeister, 4 J. a.
- 10. Karolina, Vater Christian Peter, Landwirth, 19 J. a.
- 17. Karl Friedrich, Vater Joh. Gg. Kühnle, Schenkwirth, 19 1/2 J. a.

#### Getraut.

April:

- 2. Andreas Schweinle, Landwirth, mit Luise Reinhardt.
- 18. Nikolaus Sütterlin, Seilermeister, mit Maria Barbara Schnaiter.

Mai:

- 2. Gg. Jakob Stuck, Eisenbahnarbeiter, mit Anna Maria Wöfinger.

Juni:

- 11. Christina Boch, Landwirth, mit Maria Luise Wöfinger.
- 25. Ernst Markstahler, Landwirth, mit Anna Maria Guntjahr.

Emmendingen, 1. Aug. Am heutigen Viehmarkte wurden in 262 Käufen 269 Stück Ochsen und 121 Kühe und Kalbinnen verkauft.



Eine große Anzahl ganz neuer blecherne Spießgeschirre werden in größeren und kleineren Partien zu ganz herabgesetztem Preise verkauft; ebenso stehen 2 Nähmaschinen für schwerere und leichtere Stoffe zu gebrauchen, sowie 1 Waschmaschine für ein größeres Etablissement geeignet, um billigen Preis zum Verkaufe bereit, und können täglich im Jellenbau der Kemparkaserne eingesehen werden.

Holz-Versteigerung. Aus den im vorberm Elythale gelegenen Domänenwäldungen Eng- und Kastellwald versteinern wir losweise und mit unverzinslicher Vergütung bis 1. Feb. 1873. Montag, 5. August 1872, Vormittags 9 Uhr, im Badwirthshaus im Suggenthal, aus dem

Engewald: 78 tannene und 12 forlene Sägstämme, 50 tannene Säglöcher, 160 tannene und 50 forlene Baustämme, 6 buchene, 1 ahornene, 3 ulmene, 5 eschene Nuthlöcher und 10 Wagner- und Bau-Eichen.

Aus dem Kastellwald: 28 tannene Sägstämme, 10 tannene Säglöcher, 162 tannene und 18 forlene Baustämme, 33 Wagner- und Bau-Eichen, 23 tannene Bau- und 24 tannene Gerüststangen. Waldhüter Blattmann dahier wird das Holz auf Verlangen vorzeigen. Waldkirch, 25. Juli 1872. Gr. Bezirksforstei. Krutina.

Von heute an befindet sich das Post-Bureau im unteren Stock des Obereinnehmer-Gebäudes auf dem Marktplatz. Emmendingen, den 31. Juli 1872. Kaiserl. Postverwaltung. Jaegerschmidt.

Wohnung zu vermieten. Auf den 1. November ist bei Bäcker Leppert der obere Stock zu verpachten, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, großem Speicher, Was- und Holzammer und gewölbtem Keller; auf Verlangen kann auch Stallung und Scheuer, sowie auch Garten dazu gegeben werden. Emmendingen, den 1. August 1872.

Maulkörbe für Hunde, in jeder Größe, vorrätig bei F. B. & R.

Weißer flüssiger Leim von Bergmann in Dresden, das kleine Fläschchen zu 12 fr. das größere " " 16 fr. wieder zu haben bei Albert Dölter.

Sandsteinquader-Lieferung.

Nro. 1367. Wir beabsichtigen die Bearbeitung und Lieferung nachverzeichneter Sandsteinquader im Seemissionswege zu vergeben:

I. Zur Erneuerung der Brettenbrücke auf der Straße Nro. 113 zwischen Kiegel und der dortigen Eisenbahnstation:

- 1) 8 Stück runde Radlöcher, je 6 Decimeter hoch und 4 Decimeter stark im Durchmesser mit den Boffen zusammen pp. 1,5 Kubikmeter messend.
2) 10 laufende Meter Gurten von 2,5 Decimeter Stärke und 0,6 Meter Breite, im Ganzen = 1,5 Kubikmeter ausmachend.
3) 20 Stücke von je 3 Decimeter Dicke, 0,8 bis 1,2 Meter Länge und 0,5 bis 0,8 Meter Breite = 5 Kubikmeter.

II. Zum Umbau des Dohlens über das Stadtbüchlein beim Rathhause in Emmendingen:

32 laufende Meter ordentlich zugerichtete Quader, 36 Centimeter breit und 4,5 Decimeter hoch = 5,2 Kubikmeter.

Angebote, welche für jede Sorte pro Kubikmeter zu stellen sind, wären längstens bis Samstag, den 10. f. M., Vormittags 8 Uhr

versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Quader-Lieferung“ auf diesseitigem Bureau einzureichen, zu welcher Zeit die Seemissionsöffnung stattfindet.

Die Accord-Bedingungen sind zur Einsichtnahme dahier niedergelegt. Emmendingen den 29. Juli 1872.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Steiu.

Sängerrunde Hochberg.

Sonntag, den 4. August d. J.

findet im Bauh'schen Garten ein großes CONCERT

statt, wobei sich die Gesangs-Vereine Emdingen, Freiburg, Reuzingen, Waldkirch, Weisweil, sowie die Kapelle des 5. bad. Infanterie-Regiments Nro. 113, betheiligen werden.

Mitglieder uns'res Vereines haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 12 fr.

Nachts Illumination und bengalische Beleuchtung. Näheres besagt das Programm.

Wir laden alle Freunde des Gesanges von Nah und Fern recht herzlich ein.

Emmendingen, den 30. Juli 1872.

Der Vorstand.

(Die hiesigen Einwohner werden freundlichst ersucht, die Häuser an der Hauptstraße zu beslaggen.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Franz Xaver Dielsche, Möbelfabrikant, Münsterplatz 20, Freiburg i. B., nächst dem Kaufhaus, empfiehlt seine neuingerichteten Möbel und Spiegelmagazine, als: Elegante Büffets, Secretaires, Schreibtische, Spiegelschränke, Garderobeschränke in Schwarz und Gold, Waschkomoden mit Marmorauflatz und Spiegel, vollständige Betten, Komoden, Chiffoniers, Nachttische mit und ohne Marmorplatte, Doppelschränke, Holzschneidereien, Stroh- und Mohrfessel, Pferdhaar- und Seegrasmatrasen, Spingfedermatrasen, Canapées, Fauteuils, Stühle in Seide, Blüthe, Nips, Damast etc. und gewöhnliche tannene Möbel in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen. Tapezier- und Schreinerarbeiten nach Maß werden auf das Elegante und Prompteste ausgeführt.

Zu verkaufen mehrere Kisten Buchenes und eichenes Scheiterholz auf dem Pfarrhofe in Emmendingen. C. F. Rist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 92.

Dienstag, den 6. August

1872.

Ein Wort über die Papstwahl.

II. (Schluß.)

Bei dieser Lage der Verhältnisse ist es nicht denkbar, daß eine Papstwahl vor sich geht, auf welche der deutsche Kaiser nicht den erforderlichen Einfluß hat, um die Wahl einer Persönlichkeit zu verhindern, welche bei Ausübung ihrer weitgehenden Befugnisse auf die katholische Kirche in Deutschland nicht bloß den inneren, sondern möglicher Weise auch den äußeren Reichsfrieden stören möchte.

Wir wollen hier nicht auf subtile Rechtsdeductionen darüber uns einlassen, in wie weit der deutsche Kaiser diesen Einfluß etwa als Rechts-Nachfolger der früheren römischen Kaiser beanspruchen dürfte. Das dem Kaiser vindicirte Recht bedarf nicht einer Unterstützung durch juristische Subtilitäten. Es folgt, wie das Erlaubrecht bei der Papstwahl überhaupt, aus der Natur der Sache, aus der Nothwendigkeit der Verhältnisse.

Ueber die Bischofswahlen in Preußen bestimmt ein päpstliches Breve vom 16. Juli 1821, in dem Sinne desselben, folgert die genannte Schrift, solle man, wenn man in Rom eine Verfassung wolle, „vor förmlicher canonischer Wahl sich vergewissern, daß die zu wählende Persönlichkeit nach der Auffassung der deutschen Reichsregierung hinreichende Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Kirche und Staat bietet.“

Weiter sagt die „Köln. Ztg.“ als Resultat der Besprechung obiger Schrift zusammen:

„Die Vereinbarungen, welche in den einzelnen Staaten und namentlich in Preußen über das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche, über die Stellung, Wahl und Dotirung der Bischöfe geschlossen sind, hatten Seitens der Regierungen einen selbstständigen Episcopat, wie derselbe in der Kirche vor dem vaticanischen Concile bestand, zur Voraussetzung. Nachdem diese Voraussetzung gefallen ist, tritt daher an das deutsche Reich und namentlich an die preussische Staatsregierung die Verpflichtung heran, für die hinfällig gewordene Garantie, welche früher durch den Einfluß auf die Bischofswahlen erzielt werden sollte, entweder durch einen entsprechenden Einfluß auf die Papstwahl eine andere Garantie zu verlangen, oder die Frage mit rückwärtsloser Entschiedenheit aufzuwerfen, in wie weit jene Vereinbarungen mit dem päpstlichen Stuhle unter wesentlich veränderten Verhältnissen für die weltliche Macht heute überhaupt noch verbindlich sein können.“

Auch wir glauben, daß der Schwerpunkt der Sache in dem eben citirten Schlusssatz liegt; es ist erstens sehr zweifelhaft, ob

Durch Krieg zum Glück.

Eine Basler Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von August German.

(Fortsetzung.)

„Schwört nicht — aber verzehrt mir, wenn ich Euch kränke — es muß gesagt sein, einmal mindestens — ich liebe Euch —“ Und er barg sein Antlitz in die Hände.

Da zuckte es über das Antlitz des Mädchens, eine Purpurröthe färbte Angesicht und Nacken, ihr Auge glänzte und ihre Rechte preßte sich auf ihre Brust. So blieb sie eine Weile stehen.

Dann fuhr sie auf, und während Jörg noch mit verhälltem Antlitze da stand, als ob er sein Todesurtheil erwartete, neigte sie sich zu ihm hin und flüsterte: „Und ich Dich, Jörg!“ Dann floh sie zum Zimmer hinaus und die Treppe hinab. Georg entblöde sein Antlitz, sah sie davon eilen und wußte nicht, wie ihm geschah. War das ein Traum? Hatte Anna wirklich diese Worte gesagt — zu ihm gesagt? Zu ihm, dem Diener und Knecht des Hauses, die schöne, bewunderte Jungfrau, die Tochter des reichen Kaufmanns Rapp, welche die reichsten und angesehensten Söhne Basels umschwärmten? Und hatte er sie denn nicht selbst gesehen, stand nicht noch die Thüre seiner Kammer offen, die sie in der Eile ihres Weggehens nicht geschlossen, hatte er nicht noch ihren Schritt unten gehört?

die preussische Regierung im Stande ist, ihren Einfluß für die Wahl eines verhältnißmäßigen Papstes wirksam geltend zu machen; und zweitens, was wäre mit der Gewinnung eines verhältnißmäßigen Papstes so viel erreicht? Wer bürgt uns, daß die betreffende Person in der obigen Eigenschaft auf die Dauer verharrt? Werden nicht vielmehr die Jesuiten Alles aufbieten, um den neuen Papst nach und nach gleichfalls zu ihrem gefügigen Werkzeug zu machen und spricht nicht die geschichtliche Erfahrung dafür, daß ihr Erfolg sehr wahrscheinlich ist?

Wenn auch die Bedeutung eines von der Reichsregierung auf die Papstwahl zu gewinnenden Einflusses durchaus nicht unterschätzt werden kann, so kann doch für die Dauer einzig und allein unsere innere Gesetzgebung uns befriedigende Zustände schaffen, die darin gipfeln, daß auch ein reichsfeindlicher Papst unsern Frieden nicht zu stören im Stande ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Der „Prov.-Corresp.“ zufolge wird der Kaiser noch vor der am 2. August erfolgenden Abreise von Homburg nach Gastein den Vortrag des Cultusministers Fall entgegennehmen.

Berlin, 31. Juli. Kaiser Alexander von Rußland wird am 4. September hier eintreffen und in russischen Beschaftshotel Wohnung nehmen. Das Gesolge wird im Hotel Royal Quartier nehmen.

Wiesbaden, 29. Juli. Der Kaiser erschien gestern gestern Abend im Theater und nach der Vorstellung am Kurjaale, wo ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde. Zum Schluß wurde der Kurjaalplatz bengalisch beleuchtet. Das prächtige Schauspiel hatte eine ungeheure Menschenmasse herbeigezogen, die den Kaiser bei seiner Ankunft mit Hochrufen begrüßte. (M. K.)

Während der Manöverperiode bei Freiburg kantonirt das 6. badische Infanterie-Regiment Nr. 114 vom 21. August bis 3. Septbr. in Freiburg, das kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14. am 29. Aug. in Altbreisach, vom 30. Aug. bis 5. Sept. in Hugstetten 1 Eskadron, Hochdorf 1 Eskadron, Umkirch 1 Eskadron, Begehausen 1/4, Lehen 1/4 Eskadron. Am 6. Sept. in Alt-Breisach das 2. badische Dragoner-Regiment Nr. 21, vom 15. Aug. bis 3. Sept. in Zähringen 2 Eskadron, Gumbelringen 1 Eskadron, Denslingen 2 Eskadron, eventuell ein Theil in Wörstetten. Der Abtheilungsstab mit 2 Batterien vom 1. Sept. bis 3. Sept. in Freiburg. Nach Befehl des General-Commandos trifft die Compagnie aus Hohenzollern vom 114. Regiment am 18. Aug. in Freiburg ein.

Und wenn es nun wahr war, was sie ihm gesagt, wenn sie ihn liebte? — O, dieser Gedanke durchbebt ihn mit dem Gesühle höchster Seligkeit! — Konnte er, der Knecht, hintreten vor Anna's Vater, sich bewerben um seine Tochter? Was war er denen gegenüber, die um Anna's Hand warben? Reichthum hatte er keinen aufzuweisen und sonst war er ja nichts als Knecht. — Ja, wenn er etwas Großes geleistet haben würde, wenn irgend eine That ihn auszeichnete, seinem Namen einen bessern Klang verschaffte! — Und da stand nun wieder einzig und allein der Krieg als Mittel vor ihm, um sich Ruhm und vielleicht auch Reichthum zu erwerben. Freilich war dem gewöhnlichen Soldknechte nicht sonderlich viel Aussicht geboten, sich so hervorzuheben, daß er es wagen dürfte, vor einen reichen Kaufmann hinzutreten und um seine Tochter zu werben. Aber konnte sich nicht vielleicht eine glückliche Gelegenheit bieten, ein Zufall ihm günstig sein? Auch hatte ihm ja Anna ihre Liebe gestanden, und sie würde sicher Mittel und Wege finden, den Vater zu seinen Gunsten zu stimmen! Und wenn auch einen Augenblick der lockende Gedanke an ihn herantrat: Zu was auch fortgehen, einem ungewissen Ziele entgegen, wenn der Kuß der Liebe in der Nähe winkt? So verbannte er ihn voller Entrüstung aus seinem Sinne; nicht allein, daß seine Manneswürde sich dagegen empörte, nein, auch sein ernster Charakter ließ ihn erkennen, daß es eine Niederträchtigkeit wäre, hinter dem Rücken des Vaters, der auf seine Ehrlichkeit vertraute, ein Verhältniß mit dessen Tochter zu unterhalten, daß seine Pflicht ihm gebiete, aus diesem Hause zu fliehen, und jeden-